Alicia Cámara: *Fortificación y Ciudad en los Reinos de Felipe II*; Fernando Cobos und José Javier de Castro: *Castilla y León - Castillos y Fortalezas;* Fernando Cobos, José Javier de Castro, Antonio Sánchez-Gijón*: Luis Escrivá - Su Apología y la Fortificación Imperial*

rezensiert von Bettina Marten / Runkel

Alicia Cámaras Publikation erschien im Zuge der Feierlichkeiten anläßlich des 400sten Todestages Philipps II im Jahre 1998. Der Titel verspricht, dass eine lang bestehende Forschungslücke endlich geschlossen wird, denn ein fundierter Gesamtüberblick über den Festungs- und Städtebau zur Zeit Philipps II stand bislang aus. Alicia Cámara ist auf diesem Gebiet eine ausgewiesene Spezialistin: Sie bemüht sich seit vielen Jahren sehr intensiv um die Erforschung des Festungsbaus des 16. Jahrhunderts auf der iberischen Halbinsel. Umso größer war die Neugier. Das Buch entzückt zunächst durch ein schönes Layout und die vielen in Farbe reproduzierten Pläne, die zum größten Teil aus dem Bestand des Archivo General de Simancas stammen.

In neun Kapiteln mit interessanten Titeln wie *La ciencia de la fortificación, Los ingenieros italianos al servicio de la monarcia, La idea de frontera y las fronteras territoriales de Felipe II, Militares y arquitectos* usw. bereitet Cámara schlaglichtartig eine große Menge historischer Fakten auf, doch liegen hierin genau die Schwierigkeiten dieses Buches: Wer sich jemals mit dem Festungsbau auf der iberischen Halbinsel beschäftigt hat, kennt die Dokumentenfülle, die allein in Simancas lagert, ganz zu schweigen von den dafür auszuwertenden Beständen in der Biblioteca Nacional und im Archivo Historico Nacional, beide Madrid, im Archivo de las Indias in Sevilla sowie weiterer Archive mit regionalen Schwerpunkten wie beispielsweise das Archivo del Reino de Valencia. Diese Fülle an Dokumenten zu sichten, zu bündeln, und zu kurzen prägnaten Aussage kräftigen Abschnitten zusammenzufassen war wohl ein Anliegen Alicia Cámaras, und dies hat sich auf ihre Publikation nicht positiv ausgewirkt. Ausgangspunkt ihres Buches ist die in der umfangreichen Traktatliteratur des 16. Jahrhunderts geführte Diskussion um den Festungsbau, die sie jedoch in sehr gekürzter Weise wiedergibt. Sie stellt Francesco de Marchis Traktat *Architettura militare* in ihrem ersten Kapitel (*La ciencia de la fortificación*) in den Mittelpunkt der Entwicklungen in Spanien, ohne darauf zu verweisen, dass seine allgemeinen Hinweise für die Errichtung von Festungen in allen zeitgenössischen Traktaten fast wörtlich zu finden sind. Auch der Vermerk auf die beiden in Spanien erhaltenen Kopien dieses Werkes reicht für diese Argumentation nicht aus, denn selbstverständlich findet sich eine große Zahl weiterer zeitgenössischer Traktate nicht nur in der Biblioteca Nacional in Madrid, sondern auch in jener Privatbibliothek, die sich Philipp II. im Escorial anlegte. (Hier sei angemerkt, dass sich darunter einige kleinere, sehr Praxis orientierte Traktate befanden, deren Einfluss vielleicht stärker bewertet werden muss als bislang angenommen)

Nur allzu rasch entwickelt Cámara ihre Darstellung auch in dem Kapitel *El baluarte y el camino hacia la fortaleza pentagonal* ausgehend von der Bewunderung Francesco de Marchis für eine Bastion Antonio da Sangallos d.J. in Rom. Zwar mag der Hinweis, dass die hexagonalen Festungsringe jenseits aller Zahlensymbolik als perfekteste Lösung an-

gesehen wurden, die pentagonalen denselben Zweck kostengünstiger erzielten, richtig sein, doch nachfolgend greift Cámara auf Traktate aus dem frühen 17. Jahrhundert zurück, um die Vorzüge und Nachteile der verschiedenen Formen in der zeitgenössischen Diskussion zu belegen - als ob die Literatur des 16. Jahrhunderts dies nicht ausgiebigst seit Filarete und vor allem Francesco de Giorgio Martinis getan hätte. Die an dieser Stelle als Beispiele erwarteten realisierten Zitadellen von Pamplona, Jaca, Antwerpen usw. werden nicht genannt, geschweige mit Hilfe des ausreichend vorhandenen Dokumentenmaterials analytisch erläutert.

Die schlaglichtartige Argumentation führt auch in den folgenden Kapiteln zu einer Verallgemeinerung, die in dieser Weise ein falsches Bild ergibt. Zwar nennt Alicia Cámara viele der bislang kaum beachteten Ingenieurspersönlichkeiten und ihre Werke, und erläutert auch sehr bildhaft den imensen organisatorischen Apparat und die Abläufe, doch wirken ihre Beispiele allzu beliebig. Das Kapitel *Un ejemplo de colaboración: Vespasiano Gonzaga y Antonelli* über Vespasiano Gonzaga und Juan Bautista Antoneli hätte ein hervorragendes Beispiel für die Zusammenarbeit, aber auch für die auftretenden Differenzen sein können, die an anderer Stelle (S. 107ff.) behandelt werden. Cámara beschränkt sich in allgemeinem Plauderton jedoch auf die Aufzählung der gemeinsam besichtigten Orte an der Küste des Reino de Valencia. Die überaus wichtige und im übrigen sehr gut dokumentierte Auseinandersetzung zwischen diesen beiden Experten um die Festung von Mers-el Kebir in Nordafrika erwähnt sie überhaupt nicht. Und wenn sie im weiteren Verlauf des Buches (S. 107) Juan Bautista Antonelli mit Worten zitiert, die die gute Zusammenarbeit mit Vespasiano Gonzaga zum Ausdruck bringen, so ist dies schlicht als Schmeichelei seitens Antonellis zu verstehen und entspricht nicht den Tatsachen. Über kaum einen Ingenieur hat Vespasiano Gonzaga so harte negative Urteile gefällt wie über eben jenen Antonelli.

Die Mängel des Buches mögen am Ansatz Cámaras liegen, die Diskussion um den Festungs- und Städtebau unter Philipp II. allein aus der zeitgenössischen Traktatliteratur und dem umfangreichen Quellenmaterial zu erlären, ohne auf die Bauwerke selbst einzugehen. Dies ist umso bedauerlicher hinsichtlich des reichen Bildmaterials, das sich hervorragend für analytische Studien hätte einsetzen lassen. Es ist Alicia Cámara als Verdienst anzurechnen, sich diesem gewaltigen Gebiet genähert zu haben, und als Einführung und zur ersten Orientierung ist ihr Buch durchaus dienlich. Eine kompetente wissenschaftliche Aufbereitung dieses wichtigen Themas steht allerdings weiterhin aus.

Gänzlich anders angelegt ist die Publikation von Fernando Cobos und Javier de Castro, auch diese beiden anerkannte Spezialisten auf ihrem Gebiet. (Fernando Cobos bemüht sich als ausgebildeter Architekt um die Restaurierung alter Burgen.) Das Buch *Castilla y León - Castillos y Fortalezas* ist den Burgen und Wehranlagen von Altkastilien und León gewidmet, und wäre nicht das unhandlich große Format, könnte man es fast als Handbuch bezeichnen. Es richtet sich an den interessierten Laien. Daraus erklärt sich das vielgestaltige Layout und die enorme Auflage von 80.000 Exemplaren. Kurze Einführungskapitel enthalten die notwendige Basisinformation über Festungen, angefangen bei der Definition, der Quellenlage und der Erläuterung der wichtigsten Bauteile und Fachbegriffe. Unterschiedliche Bautechniken und bevorzugte Standorte werden ebenso erläutert wie die Herkunft der für den Bau notwendigen finanziellen Mittel, wer die Auftraggeber

und die Handwerker waren. Der Grund für die Errichtung von Burgen, Festungen, befestigten Häusern usw. lag nicht nur in den Übergriffen, die von einem außenpolitschen Feind zu befürchten waren, sondern auch in der Furcht vor Rivalen und den eigenen Untertanen. Viele dieser Anlagen dienten auch als Residenzen. Als Beispiel eines Palastes, der trotz seines Grundrisses als quadratische bastionierte Festung gänzlich seiner wehrhaften Aufgabe enthoben war, wird San Leonardo des Don Manrique de Lara aus dem 16. Jahrhundert nördlich von El Burgo de Osma genannt - ein ähnlicher Fall wie der Palast der Farnese in Caprarola.

Der sich anschließende Katalogteil beginnt mit den islamischen Bauten aus dem 9. und 10. Jahrhundert entlang einer Linie zwischen Medinaceli und Gormaz, in etwa die Grenze zwischen dem islamischen Süden und dem christlichen Norden. Daran schließen sich die entsprechenden Bauwerke des christlichen Nordens an. Die nachfolgenden Kapitel sind gemäß typologischer Charakteristika oder dem allgemeinen historischen Kontext zusammengefasst und in sich chronologisch geordnet. Hier werden "Burgpaläste, Herrschaftliche Wohntürme, Die Schule von Valladolid, Die Macht der Artillerie" usw. beschrieben, so dass der Leser einen Überblick über die Entwicklungen im Festungsbau bis in das 16. Jahrhundert hinein erhält. Jedes der ca. 100 aufgenommenen Objekte wird ausgiebig mit schönen Fotographien, historischem Abriss, Auszügen aus bedeutenden Dokumenten, historischen Plänen, modernen Bauaufnahmen und Baubeschreibungen sowie einer Beschreibung des Erhaltungszustandes vorgestellt. Die Pläne, zu deren Vollständigkeit nur die Nordpfeile fehlen, erstellte vorwiegend das Architekturbüro von Fernando Cobos. Auch wenn das Buch für eine breite Leserschaft angelegt ist, so kann ebenso der Fachmann damit auf eine Material reiche und kompetente Publikation zurückgreifen, mit der er sich schnell über Burgen und Festungsbauten informieren kann. Der ausführliche Bibliographie- und Anmerkungsapparat sowie ein Lageplan der besprochenen Bauwerke erleichtern weiter gehende Forschungsarbeiten beträchtlich. Zu bedauern ist lediglich die geographischen Begrenzung auf die Bauwerke Altkastiliens und Leóns.

Von beiden Autoren ist kürzlich in Zusammenarbeit mit Antonio Sánchez-Gijón eine aufwendig gestaltete und kommentierte Neuauflage von Luis Escrivás *Apologia en escusación y favor de las fabricas del Reyno de Napoles* erschienen, die auch eine Studie über den Einfluß Escrivás auf den Festungsbau in Spanien enthält. Dieser neue Blickwinkel wirft insbesondere auch ein neues Licht auf die Anlagen von Vespasiano Gonzaga. Verglichen mit Alicia Cámaras Darstellung dieser Persönlichkeit muss festgehalten werden, dass hier am vorhandenen Material argumentiert und analysiert wird und am Ende ein gänzlich anderes Bild entsteht.

Alicia Cámara Muñoz: *Fortificación y Ciudad en los Reinos de Felipe II*, Madrid 1998, ISBN: 84-89569-26-6;
Fernando Cobos Guerra / José Javier de Castro Fernández: *Castilla y León - Castillos y Fortalezas*, Edition Edilisa, León 1998, ISBN: 84-8012-186-6;
Fernando Cobos Guerra / José Javier de Castro Fernández / Antonio Sánchez-Gijón: *Luis Escrivá - Su Apologia y la Fortificación Imperial*, Biblioteca Valenciana, Valencia 2000, ISBN: 84-482-2458-2.